



Die Sammlung Leo Schönecker

Ein Filmprogramm
mit Filmen aus dem
Archiv Schönecker

9. Juni bis
17. Dezember 2017

Veranstalter

Edith Schönecker
Julia Schönecker-Roth
Joachim Steinigeweg

Gefördert durch



Stadt Köln

Die Oberbürgermeisterin
Kulturamt



Leo Schönecker

Vorwort

Weitgehend unbekannt in der Öffentlichkeit existiert in Köln eine Filmsammlung, die hohen Wert auf die Qualität der enthaltenen Filme legt und einen weiten Überblick über das internationale Filmschaffen bietet. Seit Mitte der Fünfziger Jahre engagierte sich der Kölner Leo Schönecker in Arbeitskreisen und Diskussionsrunden zu filmthematischen Fragen. Als einer der ersten in Köln erkannte er, dass es außerhalb des damals populären Kinos, geprägt von realitätsfremden Heimatfilmen und seichter Unterhaltung, ein Filmschaffen gab, das es zu sehen und zu diskutieren lohnte. Ebenso schien es ihm notwendig, die in Deutschland in den Dreißiger Jahren gerissene Lücke im Wissen um die Filmproduktion der Welt zu schließen.

Das Engagement Leo Schöneckers fiel in eine Zeit vor der Filmclub-Bewegung der Sechziger Jahre, ebenso war damals noch nicht an Kommunale Kinos zu denken. Auch Programmkinos gab es nicht. Schon damals schien es also notwendig, sich um die Erarbeitung der aufgeführten Themen selbst zu kümmern. So engagierte sich Leo Schönecker nicht nur in den Arbeitskreisen und Diskussionsforen, sondern er begann, selbst Filme zu sammeln und vorzuführen oder für die Vorführung in Filmseminaren und filmwissenschaftlichen Arbeitszirkeln anzubieten. Diese Sammlung wurde bis zu seinem Tod im Jahr 2013 beständig fortgeführt und erweitert. Unter Filmkennern und Kuratoren war die Sammlung bekannt, gerne griff man auf die Bestände dort zurück. In der Öffentlichkeit kannten selbst ausgewiesene Filminteressenten die Sammlung nicht.

Insgesamt enthält das Archiv rund 1.200 Filmtitel.

Man kann davon ausgehen, dass der Sammler Leo Schönecker einen Schatz in Köln hinterlassen hat, der in seiner Tiefe noch niemals richtig ausgelotet wurde. Neben Titeln, die Filmkennern durchaus bekannt sind, finden sich in der Sammlung seltene und unbekannte Filme oder Filme, die anderen Orten nicht mehr erhältlich sind. Einige Filme sind häufig gespielt, andere Filmkopien sind offensichtlich noch niemals öffentlich vorgeführt worden.

Nun ist es an der Zeit, diese Kostbarkeit öffentlich vorzuzeigen. Sieht man das Anlegen der Sammlung in den Fünfziger Jahren und deren Fortführung bis heute als ein Engagement, das von Leo Schönecker auch als eines gedacht war, das den Kölnern zugute kommen sollte, so müssen Kölner Filminteressierte von dieser Sammlung erfahren und auch zumindest einige der Filmkunst-Perlen der Sammlung sehen können.

Die Filme liegen sämtlich in analoger Form vor, meistens im Format 16mm, etliche im Format 35mm. In den Kinos hat unterdessen seit einigen Jahren die Digitalisierung Einzug gehalten. Eine Vorführung von »richtigem« Zelluloid hat inzwischen Ereignischarakter. Bei der Vorführung von Zelluloid gibt es Artefakte, die jede Kopie einzigartig machen. Es sind dies Gebrauchsspuren wie Schmutzpartikel, Kratzer, Bildstandsbewegungen etc. In jede Filmkopie ist somit auch die Geschichte ihrer Aufführungen mit eingeschrieben. Auch diesen Aspekt wollen wir vorstellen und die Vor- und Nachteile digitaler und analoger Vorführungen sichtbar machen.

Veranstalter:
Edith Schönecker
Julia Schönecker-Roth
Joachim Steinigeweg

Kontakt:
Joachim Steinigeweg
Alteburger Str. 113
50678 Köln

Veranstaltungsort:
Filmforum im Museum Ludwig
Bischofsgartenstr. 1
50667 Köln
www.filmforumnrw.de

Eintritt:
6,50 Euro / 5,50 Euro ermäßigt
Karten an der Kinokasse

Das Programm wird gefördert
vom Kulturamt der Stadt Köln,
dem wir danken.

 **Stadt Köln**
Die Oberbürgermeisterin
Kulturamt



Raining Stones

04



Die Nacht



Freitag, 9. Juni 2017, 20.00 Uhr

Raining Stones

Großbritannien 1993,
Regie: Ken Loach, 91 Min.,
dt. Fassung, 16mm

Für den vierzigjährigen Bob ist das Leben in einer nordenglischen Wohnsiedlung längst zum täglichen Drahtseilakt geworden. Die Schicksalsschläge treffen ihn »Schlag auf Schlag« (Raining Stones). Kaum schafft er es, seine Familie zu ernähren. Aber er will es sich beweisen: Seine Tochter Coleen soll zur Kommunion das schönste Kleid bekommen. Um das bezahlen zu können, verschuldet er sich hoch beim örtlichen Kredithai. Als der mit seinen Forderungen auf Rückzahlung immer brutaler wird, will Bob sich zur Wehr setzen. Er bewaffnet sich mit dem großen Schraubenschlüssel ...

➔ In Kooperation mit dem jfc Medienzentrum

Samstag, 10. Juni 2017, 20.00 Uhr

Die Nacht (La Notte)

Italien/Frankreich 1960,
Regie: Michelangelo Antonioni, 121 Min.,
s/w, dt. Fassung, 35mm

»La Notte« ist einer der einflussreichsten Filme des italienischen Nachkriegskinos, der auch heute noch wegen seiner hervorragenden Darsteller fasziniert. In kühlen Schwarz-Weiss-Bildern inszeniert Antonioni die Geschichte einer gescheiterten Ehe und stellt die Vereinzelung der Menschen dar und ihre Unfähigkeit zur Kommunikation. Antonioni festigte mit diesem Film seine Rolle als einer der anspruchsvollsten europäischen Filmemacher.

05



Alexander Sokurov



Peter Nestler



Freitag, 16. Juni 2017, 20.00 Uhr

Der Geweihte

UdSSR 1989, Regie: Alexander Sokurov, Oleg Tepzow, 122 Min., OmU, 35 mm

Der russische Regisseur Alexander Sokurov ist einer der Filmemacher, die die Veränderungen und Mängel der russischen sozialistischen Gesellschaft mit nahezu seismographischer Genauigkeit festhalten. So erstaunt es nicht, dass er jahrelang verboten war. Auch in diesem Film »Der Geweihte«, den er gemeinsam mit seinem Kollegen Tepzow realisierte, taucht er in den offiziellen Titeln nicht auf. Aber seine Handschrift ist unverkennbar: In Bildern, die unter die Haut gehen, hält er den damaligen Zustand des russischen Landes und der russischen Seele sowie die Verwerfungen der gesellschaftlichen Veränderungen fest. Er nutzt dazu Bilder von apokalyptischen Visionen, Szenen voller Grauen und irrwitziger Komik.

Sucht man in diesem vielschichtigen Film nach einer Handlung, so findet man die Geschichte eines - selbsternannten? - Engels, der die Welt betrachtet. Und manchmal auch eingreifen möchte...

Samstag, 17. Juni 2017, 20.00 Uhr

Der Kontrolleur

Deutschland 1994, Regie: Stefan Trampe, 61 Min., 16mm

Hermann geht zur Arbeit: Er ist Grenzschützer der DDR am Autobahnkontrollpunkt Drewitz. Sein Arbeitsplatz ist leer, Gras sprießt zwischen den Betonplatten. Kein Wunder: Wir schreiben das Jahr 1994, die DDR gibt es seit Jahren nicht mehr. Dennoch hält Hermann an seiner alten Ordnung fest, als sei nichts geschehen. Seine Uniform repräsentiert das Machtgefüge eines längst untergegangenen Staates und gibt ihm das »Recht«, Eindringlinge zu verhaften.

Trampe schuf einen eindringlichen Film über einen Menschen, der nicht bereit ist, den gesellschaftlichen Veränderungen zu folgen. Oder der dazu nicht in der Lage ist...

Sonntag, 18. Juni 2017, 19.00 Uhr

Filme von Peter Nestler

Peter Nestler studierte zunächst Malerei an der Kunstakademie München und arbeitete seit dem Ende der Fünfziger Jahre als Darsteller. Seine Ambitionen gingen jedoch in eine andere Richtung. 1962 drehte er seinen ersten Dokumentarfilm »Am Siel«. Für »Aufsätze« (1963) erhielt er die Kulturfilmprämie des Bundesinnenministers. Seit seinem Werk »Von Griechenland« (1965) war in der Bundesrepublik Deutschland jedoch kein Sender mehr bereit, einen Film des als linkslastig geltenden Peter Nestler mitzufinanzieren und auszustrahlen. 1966 emigrierte er nach Schweden und wurde Mitarbeiter bei Sveriges Radio. Gezeigt werden die Filme:

Mülheim/Ruhr

Deutschland 1964, s/w, 14 Min., 16mm

Rheinstrom

Deutschland 1966, s/w, 13 Min., 16mm

Die Donau rauf

Schweden 1970, 28 Min., 16mm

Spanien

Deutschland 1973, 45 Min., 16mm

Freitag, 23. Juni 2017, 20.00 Uhr

Der Paradiesgarten

Deutschland 1970, Regie: Bernd Schwamm, s/w, 76 Min., 16mm

Die Handlung des Films ist schnell erzählt: Eine Frau kann sich nicht zwischen zwei Männern entscheiden. Alle drei leiden. In elegischen Bildern, in erlesen komponiertem Schwarz-Weiss erzählt der Film diese Geschichte so langsam, dass man immer wieder meint, der Film sei zum Stillstand gekommen. »Der Paradiesgarten« ist eine Hommage an den Stummfilm; und er basiert auf den Schriften von E.T.A. Hoffmann, einem romantischen Schriftsteller und Komponisten an der Wende zum 19. Jahrhundert. Ein Kunstwerk wie aus der Zeit gefallen.



Filme von Jean-Marie Straub & Danièle Huillet

Samstag, 24. Juni 2017, 20.00 Uhr



Jean-Marie Straub und Danièle Huillet sind ein französisches Filmmacher-Paar, das in Italien lebte, seine Filme jedoch häufig in deutscher Sprache drehte. Ihre Filme gelten als schwer zugänglich, immer jedoch setzen sie sich auf politische Weise mit ihrem Thema auseinander. Sie bekamen von Kritikern in der Regel höchste Anerkennung, der Erfolg beim Publikum blieb schon allein aufgrund der strengen Film- und Bildsprache aus. Straub/Huillet folgen der Brechtschen Forderung, dass die Schauspieler ihr Spiel als Zitat kennzeichnen und so dem Publikum die Illusion einer Geschichte verweigern sollen. Zu sehen sind die Filme:

Straub & Huillet

Es hilft nur Gewalt, wo Gewalt herrscht

Deutschland 1965, 53 Min.,
s/w, dt. Fassung, 16mm

In der Kölner Architektenfamilie Fäbmel brechen anlässlich des 80. Geburtstags des Familienoberhauptes alte Konflikte und Auseinandersetzungen wieder auf.

Der Bräutigam, die Komödiantin und der Zuhälter

Deutschland 1968, 23 Min.,
s/w, dt. Fassung, 16mm

Straub hatte, einer Einladung von Fassbinder folgend, am Münchener Action-Theater eine gekürzte Fassung des Theaterstücks »Krankheit der Jugend« von Ferdinand Bruckner inszeniert. Aus dieser Arbeit schuf er anschließend einen Kurzfilm, der die Geschichte der Figuren fortführte.

Moses und Aaron

Deutschland 1974, 105 Min.,
dt. Fassung, 16mm

Formal strenge Verfilmung der gleichnamigen Oper von Arnold Schönberg, der durch seine Zwölftonmusik bekannt wurde.

NOCH EIN HINWEIS

Der letzte von Jean-Marie Straub gedrehte Film **Kommunisten** wird am Dienstag, 27. Juni 2017 um 20.00 Uhr in der interkulturellen Reihe »Allerweltskino« laufen. Ort: Off-Broadway, Zülpicher Str. 24, 50674 Köln.

Мать

Die Mutter (Мать)

Stummfilm, UdSSR 1926,
Regie: Wsewolod Pudowkin,
88 Min., s/w, Original mit dt. und
frz. Untertiteln, 16mm

Freitag, 14. Juli 2017, 20.00 Uhr

In Anlehnung an die Romanvorlage von Maxim Gorki erzählt der Film die tragische Geschichte einer Arbeiterfamilie im Jahre 1905. Der junge Arbeiter Pawel schließt sich der revolutionären Arbeiterbewegung an, organisiert Streiks und versteckt Waffen, während sich sein Vater, ein labiler Säufer, gegen die Streikenden einsetzen lässt. Bei einer Schlägerei wird der Vater erschossen. Vergeblich versucht die Mutter, nach einer Hausdurchsuchung die Verhaftung ihres Sohnes zu verhindern. Pawel gelingt während einer Protestkundgebung die Flucht aus dem Gefängnis, und er nimmt als Fahnen-träger an der Demonstration teil. Er stirbt im Kugelhagel der Soldaten ebenso wie seine Mutter, die die Fahne von ihm übernommen hat.

»Obwohl die private Geschichte in symbolischer Verknappung zur politischen Parabel stilisiert wird, bleiben die eindrucksvollen Bildmetaphern Bestandteil der Handlung und lassen den Darstellern Raum zur psychologischen Vertiefung der Charaktere, die weit mehr als bloße sozialistische Modelltypen sind.«

Lexikon des internationalen Films

→ Die Vorführung wird vom Stummfilm-pianisten Wilfried Kaets begleitet.

Ein Abend mit Jazzfilmen aus dem Archiv Schönecker.

Samstag, 15. Juli 2017, 20.00 Uhr

Jazzfilm

Foto: Alenavlad/shutterstock.com

St. Louis Blues

Regie: Dudley Murphy, USA 1929,
16 Min., s/w, 16mm

Ein dramatisierter Spielfilm, der auf dem gleichnamigen Blues von W.C. Handy basiert. Mit dem James-P.-Johnson-Orchester, Isabel Washington und dem Hall-Johnson-Chor sowie mit der Sängerin Bessie Smith (1894-1937) in ihrem einzigen Filmauftritt.

Die Szenen in einer Kneipe (honky tonk) rund um das verbotene Glücksspiel und Zuhälterei werden durch die Stimme der großartigen Bessie Smith zu einer fantastischen Filmdokumentation des frühen schwarzen Blues.

Bundle of Blues

Regie: Fred Waller, USA 1933, 8 Min.,
s/w, 16 mm

Elegantes Hollywood-Musicalshort vom Paramount Filmstudio featuring Duke Ellington's Orchestra mit Bessie Dudley, Ivie Anderson (voc) mit drei ihrer bekanntesten Songs: »Stormy Weather«, »Bugle Rag Call« und »Rockin' in Rhythm«. Zudem eine Tanzeinlage von Lorence Hall.

Film Vodvil No. 1 – Cootie Williams Orchestra

Regie: Ben K. Blake und Leonard Weiss,
USA 1943, 9 Min., s/w, 16 mm

Ein vergnüglicher Filmshort der Columbia Pictures von einer Show in Harlem mit prominenter Besetzung: Cootie Williams (tp), Eddie »Cleanhead« Vinson (ts, voc), Sam »The Man« Taylor (ts), Laurel Watson (voc) und den Steptänzern Leon James, Dottie Mae Johnson, Douglas Brothers, Lindy Hoppers. Titel: »Things Ain't The Way They Used To Be« und »Keep On Jumpin'«.

Jammin' The Blues

Regie: Gjon Mili, USA 1944,
10 Min. s/w, 35 mm

Ein wunderschöner Jazzfilm-Klassiker mit sieben vorzüglichen Solisten aus dem Swing-Orchester von Count Basie, darunter die Legenden Lester Young (ts), Illinois Jacquet (ts), Harry »Sweets« Edison (tp), Dickey Wells (tb), Barney Kessel (g), Red Callender (b), Jo Jones bzw. Sid Catlett (dm) und die groovige Sängerin Mary Bryant. Der Modelfotograf Gjon Mili (1904-1984) filmte im Auftrag von Jazz-Impresario Norman Granz diese denkwürdige Jam-Session in einem Filmstudio in Hollywood ab. Die filmischen Ausdrucksmittel und die fantasievolle Montage wurden dabei ganz dem »Drive« des Black Swing und den Bewegungen der Akteure angepasst, sodass die Musik adäquat »verbildlicht« wurde. Zu hören und zu erleben sind folgende Nummern: »The Midnight Symphony«, »On The Sunny Side Of The Street«, »Jammin' The Blues«.

Jazz Dance

Regie: Roger Tilton, USA 1956,
22 Min., s/w, 35 mm

Der experimentelle Kurzfilm der amerikanischen Direct-Cinema-Bewegung (Kamera: Richard Leacock) dokumentiert ein Jazz- und Tanzereignis im Central Plaza Ballroom in Manhattan mit der Band von Jimmy McPartland (tp), Pee Wee Russell (cl), Jimmy Archey (tb), Willie »The Lion« Smith (p), Pops Foster (b), George Wettling (dm): »Blues«, »Ballin' The Jack«, »Royal Garden Blues«, »When The Saints Go Marchin' In«. Der Dokumentarfilm, in dem auch die fantastischen Tap-Dancer und Komiker Leon James und Al Minns auftreten, lebt vor allem auch durch seine Kameraoptik und die hervorragende Montage des Materials.

Texte: Helmut Weihsmann in: Kino im Sprengel, Hannover



Sonntag, 16. Juli 2017, 19.00 Uhr

The Cameraman

Stummfilm, USA 1928,
Regie: Edward Sedgwick, 69 Min., s/w,
englische Originalfassung, 16mm

Buster Keaton gilt als der große Stummfilmkomiker, der niemals lachte. Gerade sein versteinertes Gesicht beim Umgang mit den Tücken der Technik, der Liebe und des Lebens ist der Grundpfeiler seiner Komik. Mit perfektem Körpereinsatz spielt er auch die gefährlichsten Szenen selbst. So auch in »The Cameraman«: Um seine angebetete Sally zu beeindrucken, verdingt sich Buster als Kameramann bei der Wochenschau. Natürlich hat er von der Arbeit als Filmreporter keine Ahnung. Zum Glück helfen ihm Sally und das Schicksal selbst.

➔ Die Vorführung wird begleitet vom Stummfilmpianisten Wilfried Kaets.

Samstag, 29. Juli 2017, 20.00 Uhr

Les Hautes Solitudes

Stummfilm, Frankreich 1974,
Regie: Philippe Garrel, 80 Min., s/w, 16mm

Drei Frauen in einer Wohnung in Paris. Nico, die Sängerin aus Köln und Muse Garrels, und zwei befreundete Schauspielerinnen, Jean Seberg und Tina Aumont. In schwarz-weiß, grobkörnig, manchmal unscharf. Und ohne Ton. Gesichter in Großaufnahme, Augen, Münder. Man sieht sie sprechen, ohne sie zu verstehen. Jean Seberg liegt im Bett und weint oder sie raucht Zigaretten. Manchmal schaut sie direkt in die Kamera. Oder sie lächelt unter der Kapuze ihres Capes hervor. Sie spielt Suizid, nimmt Tabletten, bis Garrel sie stoppt. Ein Film von großer Intensität und voller Melancholie. Eine Bilanz? Oder Prophetie? Jean Seberg wurde 1979 tot aufgefunden, mit Schlaftabletten und einem Abschiedsbrief. Text: Kino arsenal, Berlin
»Meine Idee war es, einen Film aus ‚Outtakes‘ zu machen. Outtakes von einem Film, der als fertiger Film gar nicht existieren sollte. Ich wollte vor allem Jean Sebergs Gesicht in Großaufnahmen, und ich wollte es in einer rauen Ästhetik. Ihr Manager, ihre Freunde, eigentlich alle, dachten, ich würde spinnen. Ich ging einfach jeden Tag mit meiner Kamera zu Sebergs Appartement und filmte drauf los, ohne Drehbuch. Keiner glaubte, dass man so einen Film machen könne, aber ihr machte es nichts aus, sie war total unvoreingenommen. Für mich ist »Les Hautes Solitudes« ebenso sehr ein Film von ihr wie von mir.« (Philippe Garrel)

Samstag, 12. August 2017, 20.00 Uhr

Bird on a Wire – Leonard Cohen

GB 1974, Regie: Tony Palmer, 90 Min., 16mm

Der Kanadier Leonard Cohen, der am 7. November 2016 im Alter von 82 Jahren starb, gilt als einer der großen Poeten und Songwriter. 1972 begleitete der berühmte britische Filmemacher Tony Palmer den damals 37-Jährigen auf seiner Welttournee durch 20 Städte von Dublin bis Jerusalem. Der Film zeigt Cohen und seine Band backstage in Interviews, auf der Bühne und auf der Reise. Tony Palmer dokumentierte die Tour ungeschminkt mit allen logistischen Unzulänglichkeiten, technischen Problemen, Spontaneitäten und emotionalen Ausbrüchen. Das Ergebnis war ein ungeschminktes Portrait, das Cohens Management zunächst sperren und umschneiden ließ. Erst 2009 stellte Palmer die ursprüngliche Fassung des Film wieder her, den die BBC restaurieren ließ. Wir zeigen den großen Melancholiker Cohen in der von ihm »zensierten« Fassung von 1974.

»All songs have a political meaning, because loneliness is a political act today. The reason why we are lonely is that we have not organized our lives so that we can meet ourselves and each other. So loneliness itself is a political act. And every song about loneliness is a political song.«

Leonard Cohen





Persona

16



Samstagnacht bis Sonntagmorgen

Sonntag, 3. September 2017, 19.00 Uhr

Samstagnacht bis Sonntagmorgen

Großbritannien 1960, Regie: Karel Reisz, 89 Min., s/w, dt. Fassung, 16mm

Nottingham, Ende der Fünfziger Jahre: Arthur ist Fabrikarbeiter und er lebt ausschließlich auf die Wochenenden hin, an denen er aus der Enge seiner Lebensumstände ausbrechen kann. Es gibt Bier, Kino und Sex mit Brenda, der Frau seines Arbeitskollegen. Was er auf keinen Fall will: so leben wie seine Eltern. Probleme tauchen auf, als Brenda von ihm schwanger wird. Aber da ist ja auch noch Doreen, die aber zielstrebig auf eine Hochzeit hinarbeitet. Ist das Arthurs Zukunft, ein Leben eingemauert in ein Reihenhauses, mit Frau, Kindern, Garten?

»Samstagnacht bis Sonntagmorgen« ist der erste Spielfilm des gebürtigen Tschechen Karel Reisz, der zusammen mit Tony Richardson und Lindsay Anderson das sozialkritische »Free Cinema« begründete.



Sonntag, 29. Oktober 2017, 19.00 Uhr

Persona

Schweden 1966, Regie: Ingmar Bergman, 84 Min., s/w, dt. Fassung, 16mm

Die Schauspielerin Elisabeth verliert mitten in der Elektra-Aufführung ihre Stimme und ihren Lebensmut. Sie wird zur Erholung in ein Landhaus am Meer geschickt, ihr zur Seite steht die Krankenschwester Alma. Die beiden Frauen freunden sich an. Scheint es. Oder nutzt Elisabeth die Anwesenheit Almas aus? Oder bezieht sie ihre Lust daraus, dass Alma ihre tiefsten Geheimnisse preisgibt? Immer mehr scheinen Elisabeth und Alma zwei Seiten ein und derselben Person zu sein.

Regisseur Ingmar Bergman erklärte, er sei durch die große Ähnlichkeit der beiden Schauspielerinnen Liv Ullmann und Bibi Andersson zu diesem Film angeregt worden.

17



Mittwoch, 1. November 2017, 19.00 Uhr

Der Kanal

Polen 1956/57, Regie: Andrzej Wajda,
dt. Fassung, 90 Min., 16mm

Als der Warschauer Aufstand gegen die deutschen Besatzer im Herbst 1944 scheitert, versuchen Soldaten der Freiheitsarmee und Zivilisten, durch die Kanalisation aus dem eingeschlossenen Stadtkern zu entkommen. Oberleutnant Zadra führt seine stark dezimierte Kompanie, in der auch Frauen sind, durch die dunklen, stinkenden Kloaken, aus denen es kein Entrinnen gibt. Im Zentrum der Erzählung entwickeln sich Liebesromanzen, die die Helden aber auch nur in den Tod führen. Das erschütternde Kriegsdokument beruht auf der biographischen Kurzerzählung des Drehbuchautors Jerzy Stawinsky. Andrzej Wajda und sein Kameramann Jerzy Lipman verdichten diese im Film mit dramatischen Hell-Dunkel-Kontrasten zu einer ausdrucksstarken Tragödie.

➔ DER KANAL war der zweite Spielfilm des damals 31-jährigen Regisseurs, mit dem er beim Internationalen Filmfestival in Cannes 1957 die Goldene Palme gewann.

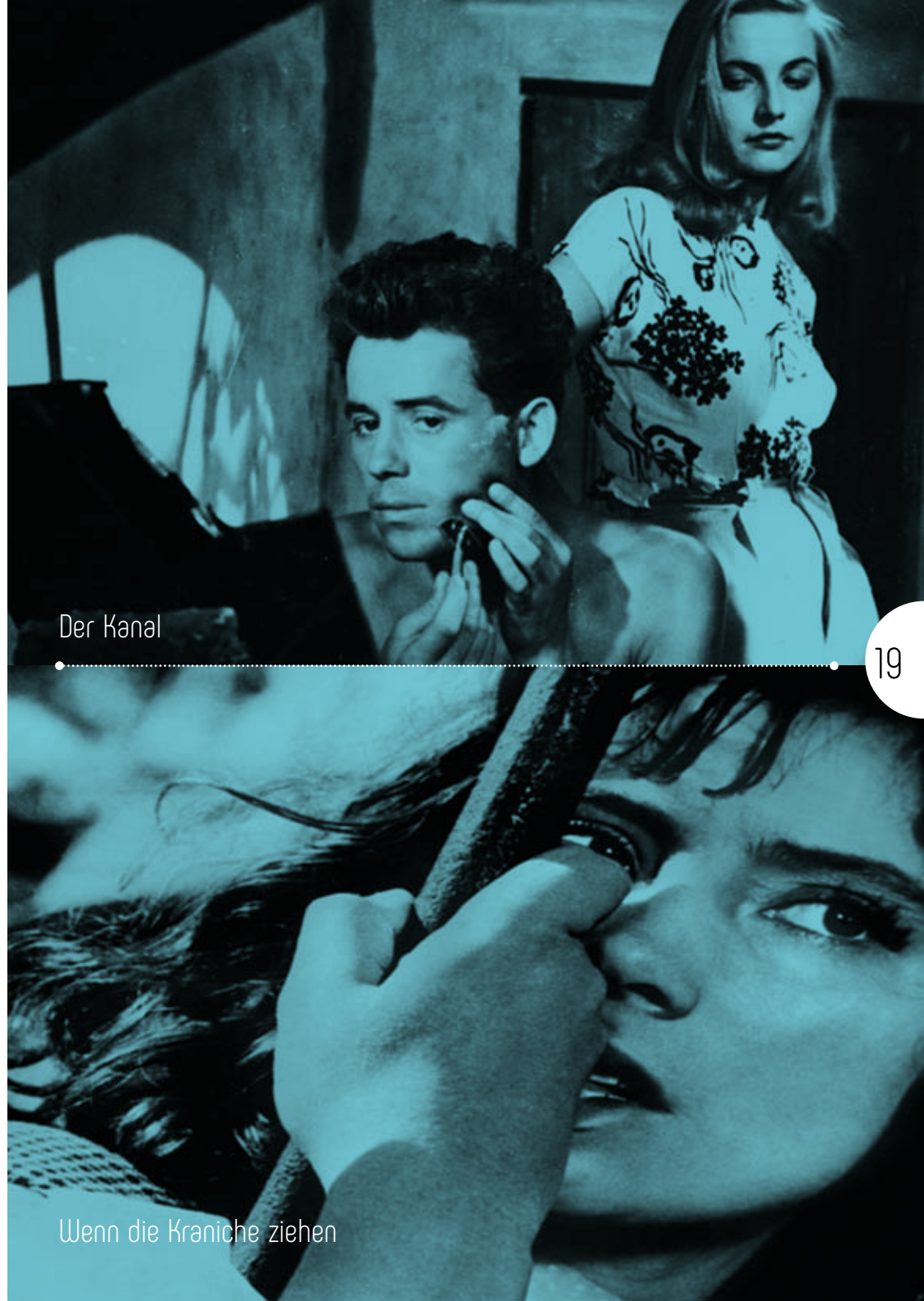
Sonntag, 17. Dezember 2017, 19.00 Uhr

Wenn die Kraniche ziehen

UdSSR 1957, Regie: Michail Kalatosow,
dt. Fassung, 95 Min., 16mm

Frühjahr 1941 in Moskau. Veronika und Boris wollen heiraten, doch Boris zieht in den Krieg. Als Veronika bei einem Luftangriff ihre Eltern und ihr Heim verliert, nehmen Boris' Eltern sie auf. In Panik versetzt durch einen erneuten Luftangriff, lässt sie sich von dem Bruder ihres Geliebten verführen. Sie heiraten, doch insgeheim wartet Veronika auf die Rückkehr von Boris, der in der Zwischenzeit gefallen ist. Als seine Kompanie aus dem Krieg zurückkehrt, muss sie die schmerzliche Wahrheit seines Todes realisieren. Auf sensible Weise zeigt Kalatosow nicht den heldenhaften Vaterländischen Krieg, sondern die individuellen Schicksale, die an der Tragik des Krieges zerbrechen.

➔ WENN DIE KRANICHE ZIEHEN erhielt 1958 die Goldene Palme in Cannes.



Der Kanal

Wenn die Kraniche ziehen

Programmübersicht

Programmänderungen vorbehalten

Freitag, 9. Juni 2017, 20.00 Uhr

Raining Stones

Samstag, 10. Juni 2017, 20.00 Uhr

Die Nacht

Freitag, 16. Juni 2017, 20.00 Uhr

Der Geweihte

Samstag, 17. Juni 2017, 20.00 Uhr

Der Kontrolleur

Sonntag, 18. Juni 2017, 19.00 Uhr

Fime von Peter Nestler

Mülheim/Ruhr

Rheinstrom

Die Donau rauf

Spanien

Freitag, 23. Juni 2017, 20.00 Uhr

Der Paradiesgarten

Samstag, 24. Juni 2017, 20.00 Uhr

Fime von

Jean-Marie Straub und Danièle Huillet

Nicht versöhnt oder Es hilft nur Gewalt,
wo Gewalt herrscht

Der Bräutigam, die Komödiantin und der Zuhälter
Moses und Aaron

Freitag, 14. Juli 2017, 20.00 Uhr

Die Mutter

Samstag, 15. Juli 2017, 20.00 Uhr

Jazzfilme aus dem Archiv Schönecker

St. Louis Blues

Bundle of Blues

Film Vodvil No. 1 - Cootie Williams Orchestra

Jammin' The Blues

Jazz Dance

Sonntag, 16. Juli 2017, 19.00 Uhr

The Cameraman

Samstag, 29. Juli 2017, 20.00 Uhr

Les Hautes Solitudes

Samstag, 12. August 2017, 20.00 Uhr

Bird on a Wire – Leonard Cohen

Sonntag, 3. September 2017, 19.00 Uhr

Samstagnacht bis Sonntagmorgen

Sonntag, 29. Oktober 2017, 19.00 Uhr

Persona

Mittwoch, 1. November 2017, 19.00 Uhr

Der Kanal

Sonntag, 17. Dezember 2017, 19.00 Uhr

Wenn die Kraniche ziehen

Wir verweisen darauf, dass das Bildmaterial ausschließlich zum Zwecke der Werbung für den Einzelfilm und das Veranstaltungsprogramm veröffentlicht wird. Eine Weitergabe an Dritte kann nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Rechteinhaber stattfinden. Die Bildrechte liegen beim jeweiligen Rechteinhaber.